

Gemeinnützige Blätter

Belehrung und Unterhaltung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

Sonntag

7. Oktober.

1838.

Rechenchaftsbericht über den Gesamt-
ertrag von Friedrich Wittbauers
„Album.“

(Aus der Wiener Zeitschrift.)

Der unterzeichnete Herausgeber des „Albums zum Besten der Verunglückten in Pesth und Ofen“ glaubt den beabsichtigten Zweck dieses Unternehmens nicht besser und schneller fördern zu können, als indem er dasselbe nunmehr als beendet betrachtet und dem Publikum das Resultat des Ganzen vorlegt. Er hat zu Ende den Verkauf der zweiten Auflage des „Albums“ ebenfalls als geschlossen angenommen, und dem gemäß die ausständigen Beträge der noch vorrätigen etwa hundert Exemplare einstweilen vorgeschossen, um die im Ganzen bisher eingegangenen 3780 fl. Conv. Wze. (wobei die Aufzahlungen einzelner Pränumeranten mitberechnet sind) — zu der Totalsumme von vier tausend Gulden Conv. Wze zu vervollständigen.

Die Kosten für beide Auflagen (jede zu 1000 Exemplaren à 25 Druckbogen, gr. 8. Med. Bellu) belaufen sich auf 1,200 fl. C. M.

Wovon für sämtliche zu dem Werke verwendete Papiergattungen 700 fl. (693) für Druckkosten (wobei die löbl. Strauß'sche Druckerei, ihrem wohlwollenden Versprechen gemäß, nur die Hälfte des ihr zustehenden Saldo in Rechnung bringt); ferner für Buchbinderarbeit, für Kupfer- und Rotendruck, für Insertionen, Coplaturen, Porto, Freyexemplare, Gratificationen für beschleunigte Arbeit u. s. w. verausgabt worden sind . .

Zusammen . 500 fl. (516)

Die eine Hälfte dieser Kosten hat der unterzeichnete Herausgeber in Folge seiner öffentlich geleisteten Zusage, aus eigenen Mitteln bestritten; die andere Hälfte ist von den Erträgnissen der zweiten Auflage abgezogen, somit von letzterer ein Reinertrag von 14000 fl. C. M. gewonnen und unter gekrigem Datum an die k. ungarische Hof-Kanzlei abgeliefert worden; wornach sich, mit Bezugnahme auf die am 30. April d. J. bereits abgeführten 2000 fl. C. M., ein Gesamtertrag des „Album's“ für die Verunglückten in Pesth und Ofen“ von dreitausend und vierhundert Gulden Conv. Wze. ergibt. Wien, den 1-ten October 1838.
Friedrich Wittbauer.

Wilberforce.

Die Portugiesen, welche früher als andere Nationen in Afrika Entdeckungen gemacht und Landstriche erobert hatten, trifft der Vorwurf, den verabscheuungswürdigen Handel mit Menschen zuerst, und bald in ziemlichem Umfange getrieben zu haben, einen Handel, dessen bedeutender Gewinn alle Handel treibenden Völker nach einander dergestalt zu locken und allmählig mehr und mehr zu beschäftigen anfing, daß in dreihundert Jahren, seit jener schreckliche Verkehr Statt gefunden hat, mehr als fünfzig Millionen unglücklicher Afrikaner aus ihrem Vaterlande fort, und nach Amerika in ein Elend geschleppt worden sind, das sie, je nachdem die Herren, deren Sklaven sie geworden, mehr oder minder grausam waren, schnell oder langsam, aber sicher und rettungslos dahin raffte.

Mit der steigenden Cultur der Völker konnte jedoch ein schon an sich verdammlicher Mißbrauch der Gewalt des Mächtigen über den Schwächeren, und eine so empörende Verhöhnung aller natürlichen Menschenrechte nicht länger geduldet werden; es mußten sich laute Stimmen dagegen erheben, und sie erhoben sich.

Die Quäker (eine in der Mitte des 17ten Jahrhunderts in England entstandene, und zwei Decennien später in Nordamerika — besonders in der Provinz Pennsylvania ausgebreitete Religionsgesellschaft) gingen allen Vätern mit dem Beispiele voran, im Jahre 1751 den Sklavenhandel für immer abzuschaffen; ihnen folgten die Dänen; in England aber wurde allererst im Jahre 1788 die erste Anregung dazu laut. Der Universität Cambridge gebührt die Ehre, die erste gewesen zu sein, welche sich in einer an das Parlament gerichteten Bittschrift sehr eindringlich über das Schmachvolle des Sklavenhandels ausließ, und auf dessen Abschaffung und Verbot drang. Die Sache machte Aufsehen; sie fand bei der britischen Nation Anklang, und viele ernste Stimmen vereinten sich mit der aus Cambridge, — besonders auch im Parlament, — um diese Angelegenheit der ganzen Menschheit würdig zu verfechten und gehörig durchzusehen. Noch aber stand der Geldgewinn einer bedeutenden Anzahl Handelstreibender, die durch jenen entseßlichen Verkehr große Vortheile genossen, und der Einfluß einer gewichtvollen Fürsprache verschiedener Landesgroßen dem glücklichen Erfolge entgegen, und so wurden die Maßregeln zur Abschaffung des Negerhandels von einer Zeit zur andern hinauszugeschoben. — Sollte das laut gewordene Verlangen, den fernen Mitbrüdern unter Afrika's Zonen ihre natürlichen Rechte fortan zu sichern, und sie vor den empörendsten Mißhandlungen zu bewahren, aber endlich Folge haben, und der Zweck, welchen jeder Edelgesinnte dabei hatte, erreicht werden; so bedurfte es eines ausgezeichneten Menschenfreundes, welcher, beharrlich in seinen Entschlüssen, fest, muthig, und mit edler Wärme für die Sache der Menschheit erfüllt, nicht müde ward, ihre Angelegenheit da, wo es von größter Wichtigkeit war, in Betreff ihrer die nöthigen abändernden Verfügungen zu bewirken, im Parlamente nämlich, immer wieder und immer ernster und immer dringlicher zur Sprache zu bringen, — und dieser hohe, edle, beharrliche Menschenfreund fand sich; es war William Wilberforce, ein geachteter Parlamentsredner, ein geehrter Stellvertreter des englischen Volkes im Unterhause.

Mit nicht ruhendem Eifer, mit nie erkaltender Wärme, und mit einer, wenn auch nicht glänzenden, aber desto eindringlicheren und fesselndern Beredsamkeit, trat Wilberforce als Dolmetscher der Gefühle und

Klagen eines schwer unterdrückten fernen Volkes, als Vertheidiger der Menschenrechte auch des ärmsten Negers, als Anwalt einer hart mißhandelten Schaar im tiefsten Elende unverdient schmachtender Unglücklichen auf, und wußte so geschickt, so warm, so edel für sie zu jedem Gefühlvollen, zu jedem rechtlichen Manne zu sprechen, daß — namentlich auch durch Unterstützung des berühmten Parlamentsredner Fox, des einflussreichen Pitt und Anderer endlich die gute Sache obfiel, und von den Stellvertretern der britischen Nation, unter Genehmigung ihrer Regierung beschlossen wird, dem schmachlichen Sklavenhandel ein Ende zu machen, andern handelstreibenden Völkern darin unter Aufopferung mancher bedeutenden Vortheile voranzugehen, und die fremden Regierungen einzuladen und zu veranlassen, den zur Erreichung dieses Zwecks von England bereits getroffenen, und nach und nach weiter zu treffenden Maßregeln und Einrichtungen beizutreten.

Kaufmännische Gewinnsucht suchte diese zwar noch eine Zeit lang auf alle Weise zu hemmen, weiter hinauszuschleichen oder zu umgehen, aber Humanität und Achtung vor natürlichen Menschenrechten siegten endlich doch ob, und allgemein und immer allgemeiner ward die Forderung der Völker an ihre Regierungen behufs der Abschaffung des Sklavenhandels.

Frankreich trat zuerst Englands diesfälligen Vorschlägen bei, König Ludwig XVIII. erklärte im Jahre 1814: daß binnen fünf Jahren französischer Seits der Negerhandel gänzlich aufhören sollte, — und die bei dem Congresse zu Wien versammelten Mächte gaben im Jahre 1815 ihre einstimmige Willensmeinung dahin zu erkennen: daß überall jener empörende Menschenhandel aufhören solle und müsse. England unterhandelte darüber in den Jahren 1817 und 1818 mit Spanien und Portugal, bewirkte, daß erstgenannter Staat sich verbindlich machte, vom ersten Juni 1820 an die Einführung von Neger-Sklaven überall in seinen Colonien streng zu verbieten, und gewilligte sogar den Kaufleuten u. dgl., welche bisher Sklavenhandel getrieben hatten, ansehnliche Entschädigungssummen. (Beschl. folgt.)

Heilkunde.

Englische Zeitschriften, „Morning-Chronicle“, „Sun“ und andere, geben uns interessante Notizen über Heilung der sogenannten Klumpfüße (pedes equini), namentlich über die von einem jungen deutschen Arzte,

Dr.
Erfol
hand
ser V
men
ten,
ten
don
Arzte
17
ein
den
Klum
mobe
llig
schne
das
ist
einfac
Ge
des li

Groß
zu
Beob
Der
ist h
nen,
sonde
jeder
I
vleklei
oft au
be fah
spiel
dürfte
rungen
unser
rath
Einflu
gullert
Baute
gehört
Theate
wahrsch

Dr. G. Krauß aus Düsseldorf, mit höchst glücklichem Erfolge hiebei vollbrachten Operationen und neue Behandlungsmethode, welche die vollste Aufmerksamkeit aller Aerzte und Wundärzte Londons in Anspruch nehmen. Leidende, welche früher kaum zu gehen vermochten, durchwandern nun rüstig mit der wieder erlangten Regelmäßigkeit ihrer Gliedmaßen die Straßen Londons. Besonders Aufsehen erregte die vom benannten Arzte erzielte vollständige Heilung eines Jünglings von 17 Jahren, der aus einem Spital zu London, wo er 16 Wochen zubrachte, ungeheilt entlassen worden war, so wie die Operation von sehr difformen Klumpfüßen des Sohnes eines irländischen Offiziers, wobei die Sehne des musc. tibialis posterior und das völlig zusammengezogene ligamentum plantarum durchschnitten wurde. Der also Operirte wird demnächst in das britische Militär eintreten. Wie man vernimmt, ist von Dr. Krauß auch eine eben so zweckmäßige als einfache Maschine für Klumpfüße erfunden worden, welche ihre besondere Beziehung auf die Durchschneidung des ligamenti plantaris hat.

Wieliczka.

Die hiesigen Salzwerke sind weltbekannt; das Großartigste, was Natur, Menschenverstand und Fleiß zu Stande gebracht, tritt dem Blick des forschenden Beobachters entgegen in dem finstergraulichen Schacht. Der Eindruck, der da in der Tiefe das Gemüth trifft, ist höchst seltsam, interessant; Bangen, Hoffen, Staunen, Ueberraschung, Schauer, Verwundern, kurz die sonderbarsten Gefühlswechsel regen die Seele auf bei jeder Veränderung des Ganges. Mit Recht wird Wieliczka sehr häufig besucht, so daß Jahr aus Jahr ein vielleicht kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Fremde, oft aus den fernsten Weltgegenden herzögen, in die Grube fahren, um dieß in seiner Art einzige Wunderschauspiel zu sehen. Ein bedeutendes Interesse für unsere Stadt dürfte auch nach und nach aus vielen äußeren Veränderungen erwachsen, die wir der Theilnahme und Sorgfalt unseres verehrten Kreishauptmanns, k. k. Gubernialraths Carl Bernd zu verdanken haben. Unter seinem Einflusse sind nicht nur mehrere Plätze und Straßen regulirt und gepflastert; sondern auch bedeutende schönere Bauten veranlaßt oder unternommen worden; dahin gehöret vorzüglich das schöne Wachtgebäude und das Theater, die beide auf dem Hauptplatze stehen, und wahrscheinlich schon heuer vollendet sein werden.

Die neueste und bedeutendste Unternehmung ist die Gründung einer Badeanstalt mit der Salzsoole, die hier so reichlich gewonnen wird. Veranlaßt durch unsern verehrten Kreis-Chef bildete sich zu diesem Behufe eine Actionärs-Gesellschaft, deren Wirksamkeit alsobald sich äußerte, so daß bereits seit dem vorigen Jahre Kranke gehörige Unterkunft und Pflege finden können; ferner aber die Ausführung eines Badhauses, im edelsten italienischen Style, mit einer äußerst gefälligen Fronte, sehr zweckmäßigen und schönen Einrichtung im Innern, so eben im Begriffe ist. Der rechte Flügel, mit einer bedeutenden Anzahl Badzimmer ist bereits vollständig eingerichtet, der Mittelheil, auf eine schöne Colonnade gestützt, und einen grandiosen Escal bildend, dürfte noch heuer vollendet werden, der linke Flügel wird wohl erst im nächsten Sommer gebaut. Nebst vielen Anstalten zur Bequemlichkeit und Erhelterung der anwesenden Gäste verdient noch die Lustgartenanlage bemerkt zu werden, welche den Namen ihres Gründers, Bernowska, erhielt, an einer recht zugänglichen Stelle der Stadt ausgeführt ist, und mit der Zeit ein recht bequemer Ort zu geselligem Verkehr in den schönen Monaten des Jahres zu werden verspricht. — Galizien ist denn also wieder um eine schöne Anstalt reicher, und unsere Stadt darf sich mit Recht der Aussicht auf eine schöne Zukunft erfreuen. (Mnemosyne.)

Ueber das Erziehen früherer Carotten (Möhren, Mohrrüben) im freien Lande.

Gegen Ende Novembers oder Anfang Decembers lasse ich so viel Land, als ich mit Saamen zu besäen oder mit Rüben anzubauen gedenke, einen guten Spatenstich tief umgraben. Das Land wird sofort geebnet und in 4 Fuß breite Beete abgetheilt, und der Same, wenn es die Witterung gestattet, sogleich auf die Beete ausgesät. Zum Anbau wird die frühe, kurze, rothe Holländische, oder auch die frühe, rothe Bardenwickler Carotte gewählt; erstere pflegt einige Zeit früher zu zeitigen. In der Regel nehme ich dasjenige Land zum Anbau der Carotten, auf dem in demselben Jahre Bohnen gestanden hatten. Ist die Aussaat geschehen, so wird der Saame im trockenen Boden ohngefähr 2 Zoll, im nassen jedoch kaum 1/2 Zoll tief eingehackt und die Beete geebnet. Sollte der Boden bündig oder lehmig sein, so werden die Beete 1—1 1/2 Zoll mit kurzem Mist belegt; auch in trockenem Boden wird diese Be-

deckung durch Dünger sich als bewährt erweisen. Der Vortheil, der daraus erwächst, ist erstens, daß das Land vom Regen nicht fest wird, zweitens, daß der Same schneller keimt.

Im März namentlich, wenn es die Witterung gestattet, wird der aufgetragene Dünger behutsam abgeharkt, doch so, daß die Oberfläche der Erde nicht mit aufgeharkt wird. Es ist gerade nicht nöthig, daß der Dünger ganz rein abgeharkt werde, vielmehr können diejenigen Theile, welche sich bereits mit der Oberfläche der Erde vereinigt haben, darauf liegen bleiben. Bei gelinder Winterwitterung kommt es häufig vor, daß die Samen bereits gekeimt sind, wenn die Bedeckung entfernt werden soll, es ist daher Vorsicht nöthig, damit die gekeimten Samen nicht Schaden leiden.

Auf diese Art erzielt man vierzehn Tage bis drei Wochen früher junge Mohrrüben, als bei derjenigen, wo die Samen im Frühjahr ausgesät werden. — Auch Petersilienwurzeln können auf ähnliche Art früher als gewöhnlich erzogen werden. Linse. (A. Gzlg.)

Miscellen.

Guter Ofenkitt. Wenn man eine gewisse Quantität feingeseibte Holzasche mit einer gleichen Menge zerstoßenem und gesiebtem Lehm mengt, dann etwas Kochsalz gut darunter mischt, und das Ganze mit so viel Wasser befeuchtet, daß es einen Teig bildet, mit welchem die Risse oder Fugen des Ofens vor dem Einheizen verschmiert werden, so bildet dieß beim Trocknen durch das Heizen einen Kitt, der eine ungemaine Härte annimmt und nicht mehr berstet. Dieser durch Erfahrung bewährte Kitt verdient aber noch mehr beim Segen neuer Ofen empfohlen zu werden, die dadurch eine große Festigkeit erlangen, und das so oft durch das Abspringen des Lehms in den Fugen entstehende lästige Rauchen der Ofen gänzlich beseitigt wird. — Vor Kurzem wurde eine Kohlstude, welche 28 Pfund wog auf den Pariser Markt gebracht und um 20 Fr. verkauft. — Der Derry Herald sagt unter der Aufschrift: „Ein Meerweib (mermaid) und kein Irrthum: Der allgemeine Unglaube an das Dasein der sogenannten Meerweiber oder Seeräufern dürfte durch die Wahrheit folgender Angabe bedeutend erschüttert werden. Ein der gewöhnlichen Beschreibung dieser Wesen in jeder Hinsicht entsprechendes Geschöpf, ist in den Salmennehen zu Hunnraw-Point bei Fahan (Grafschaft Donegal) gefangen worden. Es ist im Besitz eines in der dortigen

Genend wohnenden Gentleman, der dem zu Hunderten herbeiströmenden Landvolk erlaubt hat, zu „sehen und zu glauben.“ Die naturhistorische Gesellschaft von Londonderry wird diese außerordentliche Erscheinung untersuchen, und darüber an die britische Association berichten.“ Die „Post“ berichtet, daß eine Schiffsladung mit Thee, das erste Product der englischen Besitzungen in Ostindien, angekommen sey. In Leadenhallstreet wurde an verschiedene Theehändler und andere competente Leute davon vertheilt, und Alle sprachen sich dahin aus, daß dieses Product von jenem aus China bezogenen in keiner Beziehung unterschieden werden könne. — Die Industrie in Nordamerika geht bereits so weit, daß eine schwimmende Buchhandlung den Erie-Canal im Staate Neu-York hinunter und herauffährt. — In Posen erscheint seit Anfang dieses Jahres unter dem Titel: „Tygodnik literacki“ eine Zeitschrift in polnischer Sprache, die schon jetzt, nach halbjähriger Existenz, den besten polnischen Journalen beigezählt werden muß. Die Redaction wird von Hrn. A. Woykowski mit vieler Umsicht geleitet; Mitarbeiter sind der Graf Eduard Raczynski, der Dichter Morawski, Kraszewski u. Andere. — Auf der Sternwarte der kais. Universität zu Kasan ist unlängst der zu München in der Anstalt von Utzschneider und Fraunhofer verfertigte große Refractor aufgestellt worden. Dieses Instrument, das dem Dorpater fast ganz ähnlich ist, hat ein Objectiv-Glas von 9½ Zoll und ein Rohr von ungefähr 14 Fuß Länge. Es wird, wie der Refractor zu Dorpat, durch ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt, wobei es dem Sterne folgt, den man beobachtet. Die Leichtigkeit seiner Bewegung, so wie die Reinheit und Klarheit des Glases zeigen, daß die von Fraunhofer bei Instrumenten dieser Art eingeführte wichtige Verbesserung mit seinem Tode nicht verschwunden, sondern der Nachwelt als Erbtbeil geblieben ist. — In Neapel wird jetzt die Armee neu uniformirt; das erinnert an den verstorbenen König beider Sizilien, Ferdinand, als er seine Generale über eine neue Uniform berathschlagen hörte. Die Debatten langweilten ihn und er rief aus: „Ach, Signori, zieht die Kerls an, wie Ihr wollt, sie laufen doch davon!“

Sinnspruch.

Wer stets zu schenken hat, ist wie ein Edelstein;
Wohin er sich auch kehrt, strahlt seiner Klugheit Schein:
Wie leicht ist's Reichen, klug zu sein!